

Harnsäuresenkung: Zielwert erreichen!

Bei der harnsäuresenkenden Therapie muss der Zielwert erreicht werden. Nur dann gehen Harnsäurekristalle wieder in Lösung. Wichtig: Zielwert ist nicht Referenzwert.

Der Sättigungspunkt der Harnsäure liege bei Körpertemperatur bei 6,4 mg/dl, sagte Prof. Dr. Monika Reuss-Borst. Dabei sinkt der Sättigungspunkt mit abnehmender Temperatur, die Harnsäure kristallisiert dann eher aus. Das ist der Grund, weshalb sich eine Hyperurikämie häufig am Zehngelenk oder im Knie symptomatisch wird. „Wird der Sättigungspunkt der Harnsäure unterschritten, geht die Harnsäure wieder in Lösung“, so Reuss-Borst. Dies sei die Rationale für den Zielwert von 6 mg/dl, so die Rheumatologin der Rehaklinik am Kurpark in Bad Kissingen. „Wird dieser Wert dauerhaft unterschritten, führt das sogar zum Rückgang von Tophi“.

Mindestens fünf Jahre Therapie

So hatten in einer Studie 37% der Gicht-Patienten persistierende Tophi, wenn trotz harnsäuresenkender Therapie deren Harnsäurewert über 6 mg/dl lag. Hingegen fanden sich nur bei 16% jener Patienten solche Tophi, bei denen der Zielwert erreicht wurde. Einen ähnlichen Befund ergaben die Untersuchungen der Asparate aus dem Kniegelenk: Patienten ohne erreichten Zielwert hatten zu 88% Uratkristalle im Aspirat. Bei den Patienten mit erreichtem Zielwert waren es nur bei 44%. Mindestdauer einer Therapie bei symptomatischer Hyperurikämie ohne Tophi sei mindestens fünf Jahre. Seien Tophi vorhanden, werde bis zu deren Verschwinden therapiert plus weitere fünf Jahre. Dabei ist zu beachten: Die häufig auf den Laborbefunden genannten Spannen seien keine Richtwerte, so Prof. Dr. Eberhard Gurr von der Vereinigten Gesellschaft für klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin. „Bei den Spannen handelt es sich um Referenzintervalle“, so Gurr. Referenzintervall bedeute, dass diese Spanne bei 95% der nicht kranken Vergleichsbevölkerung gemessen wird.

Symposium im Rahmen des DGIM 2015 in Mannheim: „Therapeutischer Zielwert und Risiken der symptomatischen Hyperurikämie“, mit Unterstützung von Berlin-Chemie; persönliches Gespräch (Gurr); Bericht: Michael Hubert

Diabetes mellitus

Analoginsuline bieten zahlreiche Vorteile

Moderne Insuline verringern nicht nur das Hypoglykämierisiko und tragen zur Stabilisierung der Blutzuckerwerte bei, sondern vermitteln darüber hinaus weitere positive Effekte, u. a. auf prognoserelevante Herz- und Gefäßparameter sowie auf die kardiovaskuläre Ereignisrate.

Für den Behandlungsansatz am postprandialen Blutzucker spricht Dr. Thorsten Siegmund, München, zufolge, dass dieser im Zielwertbereich über 70% des HbA1c-Werts beeinflusst. Eine rasche und effektive Absenkung der postprandialen Glukosespiegel lasse sich sehr gut mit kurz wirkenden Analoginsulinen erreichen. Wie der Diabetologe ausführte, konnte für Insulin aspart (NovoRapid®) in Studien gezeigt

werden, dass es z.B. prognoserelevante Herz- und Gefäßparameter günstig beeinflusst und keine Gewichtszunahme verursacht. Die Wirkung von Insulin aspart auf die Blutzuckerkontrolle und Myokardfunktion bei Typ-2-Diabetikern im Vergleich zu Humaninsulin wurde in einer Langzeitstudie überprüft. „Während der Studie konnten unter der Therapie mit Insulin aspart und Insulin detemir (Levemir®) im Vergleich zu Humaninsulin und Neutral-Protamin-Hagedorn-Insulin signifikant bessere postprandiale Blutzuckerwerte erreicht werden“, so Siegmund.

Springer Medizin Expertenworkshop „Der postprandiale Blutzucker und seine Bedeutung“, München 2015; Veranstalter: Novo Nordisk Pharma GmbH, Mainz; Bericht: Silke Wedekind

„Herzessache Schlaganfall“

Roter Info-Bus zur Aufklärung



Die mobile Aufklärungskampagne „Herzessache Schlaganfall“ ist gestartet. Ziel ist es, den Informationsstand in Deutschland über Ursachen und Risiken des Schlaganfalls und die Optionen der Vorsorge zu verbessern.

Die Tour eines roten Info-Busses wird bis Oktober 2015 durch 100 deutsche Städte führen. Vor Ort soll die von Boehringer Ingelheim initiierte und in Kooperation mit der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe (SDSH) sowie der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft (DSG) umgesetzte Aufklärungskampagne jeweils durch regionale Kliniken und Ärztenetze, lokale Selbsthilfegruppen und Krankenkassen unterstützt werden. Schirmherrin ist Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rhein-

land-Pfalz. Durchschnittlich 40 Schlaganfälle gebe es pro Tag allein in Rheinland-Pfalz. Daher sei es wichtig, deutlich zu machen, was jeder Einzelne tun kann, um sich vor dieser Krankheit möglichst zu schützen, so Dreyer. Schlaganfallpatienten kommen später in die Klinik als Patienten mit einem Herzinfarkt. Die Aufmerksamkeit gegenüber dem Schlaganfall sei weniger ausgeprägt, so Prof. Dr. Frauke Zipp, Mainz. Daher müsse über Symptome informiert werden, die auf einen akuten oder bevorstehenden Schlaganfall hindeuten können. Mehr Infos und Tourdaten unter: www.vorhofflammern.de

Pressegespräch zum Auftakt der mobilen Aufklärungskampagne „Herzessache Schlaganfall“ an der Mainzer Coface Arena; Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, Mainz; Bericht: Günter Springer